

Gunnar Folke Schuppert

Krisen, Bedrohte Ordnungen, Zeitenwenden, Resilienz

Regierbarkeitsprobleme in gestressten Gesellschaften



Nomos

Gunnar Folke Schuppert

Krisen, Bedrohte Ordnungen, Zeitenwenden, Resilienz

Regierbarkeitsprobleme in gestressten Gesellschaften



Nomos

Gefördert durch den Publikationsfonds für Monografien der Leibniz-Gemeinschaft

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2024

© Gunnar Folke Schuppert

Publiziert von
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.nomos.de

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-7560-1618-1
ISBN (ePDF): 978-3-7489-4536-9

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748945369>



Onlineversion
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung: Vom reinen Krisenmanagement zu einer ganzheitlichen krisenwissenschaftlichen Perspektive	9
B. Krisen	13
I. Zehn Minuten Begriffsgeschichte	13
II. Was Krisen mit den Beteiligten „machen“	19
1. Entscheiden in Krisensituationen heißt Entscheiden unter Stress: drei sich aufdrängende Beispiele	19
2. Parallele Vulnerabilitäts- und Ohnmachtserfahrungen von Regierten und Regierenden: das Beispiel der Corona-Krise	22
3. Krisenerfahrungen der Regierten: das Beispiel des Weimarer Krisenjahres 1923	25
III. Einige krisentypische Sozialfiguren	29
1. Sozialfiguren im Kontext von Krisennarrativen: Raffkes, Schieber, Hamsterer	29
2. Verschwörungstheoretiker und Querdenker als in der Corona-Pandemie prominente Sozialfiguren	30
3. Inflationsheilige und völkische Agitatoren	33
IV. Sozialpsychologische Erklärungsversuche für die Verhaltensdispositionen Krisenbetroffener	34
1. Angst und Unsicherheit als eine Art Grundmelodie	34
2. Veränderungserschöpfung	35
3. Die These von der „posttraumatischen Belastungsstörung“	37
C. Bedrohte Ordnungen	41
I. Von der Krise zur Bedrohung	41
II. Zum Verhältnis gefühlter und realer Bedrohungen	43
III. Zum Verhältnis von Krisen- und Bedrohungskommunikation	46

IV. Krisendiskurse und Bedrohungsnarrative at work: drei ausgewählte Beispiele	48
1. Das Partikularinteressen ausgelieferte Gemeinwohl	48
2. Die Reformation als auch kommunikativ abzuwehrende Bedrohung	49
3. Die krisengeschüttelte bzw. – je nach Lesart – existenzbedrohte Demokratie	51
V. „You never walk alone“: zur Rolle von Reziprozität und Solidarität	53
D. Zeitenwenden	55
I. Begriffe mit hohem Inflationsrisiko: „Krise“ und „Zeitenwende“ als gegenwärtig besonders aussichtsreiche Kandidaten	55
II. Ein kurzer Blick auf die gängigsten Semantiken des sozialen Wandels	57
III. Was eine Zeitenwende wirklich ausmacht	63
1. Nicht der Schlachtenlärm ist entscheidend, sondern die Wahrnehmung neuer Horizonte und neuer Deutungsschemata	64
2. Eine hilfreiche Differenzierung des Zeitenwende-Begriffs	65
3. Zeitenwende – Wahrnehmungen wollen kommuniziert werden: zur zentralen Rolle von Krisen-, Bedrohungs- und Wendezeitnarrativen	67
IV. Bereichsspezifische Zeitenwenden: vier Beispiele	68
1. Die sicherheitspolitische Zeitenwende	69
2. Die sog. Energiewende	72
3. Die Wende in der Asylpolitik	73
4. Der „erinnerungspolitische Gezeitenwechsel“	75
V. Was das Gefühl bewirkt, es müsse sich etwas grundlegend ändern: zum hilfreichen Konzept der „Triggerpunkte“	77
1. Zur Beschaffenheit von Triggerpunkten	78
2. Zwei Triggerpunkte etwas genauer betrachtet	79
3. Vom Demokratie- und Populismusbarometer zum Gefühlsthermometer	82

E. Resilienz	85
I. Um wessen Resilienz geht es eigentlich?	85
II. Resilienz durch „Story Telling“	86
III. Nach der Katastrophe: aus Trümmern eine neue Welt flicken – Zum hilfreichen Konzept des „re-ordering“ –	90
IV. Ein versöhnlicher Ausblick: zum Phänomen der posttraumatischen Reifung	92

